

immer zu Ende gedacht. Aber die überall durchscheinenden Konturen lassen uns ahnen, was der im Alter von 45 Jahren von der Gestapo ermordete Dogmatiker uns noch hätte schenken können. Jeder, der diese mit der Nüchternheit eines wahrheitssuchenden Verstandes und zugleich mit der Wärme eines liebenden Herzens geschriebenen Vorträge liest, wird in der Liebe zur Kirche (oder wenigstens in der Achtung vor ihr) wachsen.

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Lexikon der Marienkunde. Herausgegeben von Konrad Algermissen, Ludwig Böer, Carl Feckes, Julius Tyciak. 1. Lieferung. (191.) Regensburg 1957, Verlag Friedrich Pustet. Kart. DM 9.50.

Die Sitte, weitverzweigte Stoffgebiete in Lexikonform zu behandeln, führte zur Entstehung von Lexika der Philosophie, Theologie, Musik- und Kunstgeschichte. Daß nun auch ein „Lexikon der Marienkunde“ erscheint, kann nur begrüßt werden; bezeugen doch alle Schichten unserer Kultur Mariens geistige Gegenwart.

Das neue Marienlexikon, das sich durch seine vornehme Aufmachung und den großen Stab anerkannter Mitarbeiter auszeichnet, wird 2500 Textseiten, ungefähr 200 ganzseitige Kunstdrucktafeln und 1200 sonstige Abbildungen umfassen. Es wird alle Gebiete behandeln, in denen Maria auftaucht (Dogma und Dogmengeschichte, nichtkatholische Bekenntnisse und außerchristliche Religionen, Religionsgeschichte, Heilige Schrift, Kirchengeschichte, Hagiographie, Orden, Liturgie, Kultstätten, Brauch- und Literatur, Kunst- und Musikgeschichte).

Die vorliegende 1. Lieferung (Aachen bis Anath) entspricht voll den Erwartungen. Die dogmatischen Artikel (Affinität, Ablaß, Analogie) sind gut bearbeitet. Die biblischen Artikel behandeln unter anderem die Abstammung Mariens und die Frage nach dem Ort der Heimsuchung. Vortrefflich sind die Ausführungen über Maria in der Kunst (Ährenmadonna, Allerheiligenbild, Marienaltar). Ausführlich gewürdigt werden die Mariologen (auch die weniger bekannten). An österreichischen Marienwallfahrtsorten werden Absam, Adlwang und Alm genannt. Überrascht erfährt man, wie sehr Ägypten, Äthiopien, Albanien und Afrika von tiefer Marienliebe erfüllt sind bzw. unter Mariens Zeichen für Christus eroberzt werden. Alles in allem kann das Lexikon der Marienkunde allen geistig interessierten Marienverehrern (nicht zuletzt den Predigern) bestens empfohlen werden.

Wenn Fragezeichen gemacht werden dürfen, wären es vielleicht diese: Ist Adlwang (41) wirklich der bedeutendste Wallfahrtsort Oberösterreichs? Sind wir Katholiken nicht doch allzu bereit, der Marienfrömmigkeit unseres einfachen Volkes abergläubische Elemente (20) zuzubilligen? Sollen kirchlich nicht anerkannte Marienerscheinungen (37) in ein Lexikon der Marienkunde aufgenommen werden? Beweisen Zitate, wie sie sich Sp. 16 finden, den Glauben an Mariens unbefleckte Empfängnis?

Linz a. d. D.

Dr. E. Schwarzbauer

Die Wahrheit über die vier Letzten Dinge. Bearbeitet von Prof. Dr. Alois Riedmann. (Die Wahrheit des Christentums, Band IV.) (XVI u. 342.) Freiburg 1956, Verlag Herder. Leinen DM 21.80, brosch. DM 18.50.

Dem Verfasser verdanken wir eine große, moderne Apologetik „Die Wahrheit des Christentums“, die in den ersten drei Bänden die Wahrheit über Gott, Christus und die Kirche behandelt. Mit dem vorliegenden vierten Band findet das Werk seinen Abschluß. Die Lehre von den Letzten Dingen oder die Eschatologie wird gewöhnlich nur in der Dogmatik behandelt; hier wird sie vorwiegend in apologetischer Schau dargeboten. Riedmann geht von den außerchristlichen Auffassungen aus und schreitet dann weiter zur christlichen Lehre, die aus der Schrift, der Überlieferung und den Entscheidungen der Kirche erhoben wird. An der Spitze der einzelnen Kapitel faßt jeweils eine These das Wesentliche kurz zusammen. Die von der Kritik schon an den früheren Bänden gerühmten Vorzüge treten auch im Schlußband überzeugend zutage: souveräne Beherrschung des Stoffes, klare und übersichtliche Darstellung und leichtverständliche Sprache. Einen besonderen Vorzug sehe ich noch in den jeweiligen Schlußkapiteln, die die Haltung des Christen zu den Letzten Dingen zum Gegenstand haben. Die furchtbaren Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte und die ernsten Aspekte der Zukunft, die irgendwie auch ihren Ausdruck in der Existentialphiloso-